# Berliner Anwaltsblatt

Exklusiv für Mitglieder:
**Berliner Anwaltsblatt**
APP
für iOS Apple, Android- und Amazon-Geräte sowie als Browserversion im Internet

HEFT 7–8/2019 JULI / AUGUST 68. JAHRGANG
HERAUSGEGEBEN VOM BERLINER ANWALTSVEREIN E.V.
www.BerlinerAnwaltsblatt.de

**JUGENDKULTUR**
## Upload-Filter

**SOMMERLEKTÜRE**
## Berliner Kolleginnen und Kollegen lesen

**KAMMERGERICHT**
## 2 Müller, 5 Präsidenten und 1 Literat

Der Upload-Filter entscheidet, was ihr sehen dürft

BerlinerAnwaltsVerein
ERICH SCHMIDT VERLAG
03566

© Copyright Erich Schmidt Verlag GmbH & Co., Berlin 2019 – (www.berlineranwaltsblatt.de)

# SUCHE NACH MITARBEITERINNEN IN ANWALTSKANZLEIEN

**Empfehlungen für die Praxis**

Dorothee Dralle

## „SUCHE MITARBEITERIN" ODER „REFA GESUCHT!"

So lauten die Überschriften in fast allen Stellenanzeigen, z. B. auch in der Jobbörse, die vom ReNo-Bundesverband zur Verfügung gestellt wird. Mit großer Verwunderung blickt man auf eine Zeile nach der anderen, die immer gleichlautend sind – als wäre nicht längst klar: Wer auf diese Seite geht, ist ReNo oder ReFa oder NoFa und schaut sich interessiert um. Um aber festzustellen, was sich hinter diesen immer gleichlautenden Worten verbirgt, müssen Interessierte sich die Mühe machen, auf die entsprechende Zeile zu klicken und genau nachzulesen. Dies habe ich getan und Folgendes festgestellt.

Arbeitgeberinnen[1] stellen sich, ihre Kanzlei und ihre Arbeitsweise vor, auch wo sie „stationiert sind". Das geschieht häufig sehr knapp, z. B.: „Wir sind ein kleines Team und brauchen dringend sofort Unterstützung" – oder auch: „Wir suchen Verstärkung für unser junges Team langfristig." In Ausnahmefällen wird auch etwas mehr von der Kanzlei „preisgegeben" und sogar beschrieben, für welche Tätigkeiten genau eigentlich eine Mitarbeiterin gesucht wird.

Es gibt Stellenausschreibungen, da sind anscheinend gelernte ReFas genauso willkommen wie gelernte Bürokaufleute. Das ist zwar schön und auch verständlich – die Not macht erfinderisch! Doch wie soll sich eine ausgebildete berufserfahrene ReFa angesprochen fühlen, wenn es auch eine Bürokauffrau tut?

## WO IST DAS ANGEBOT?

Was leider ziemlich häufig fehlt, ist das eigentliche Angebot. „Angebot?", fragen Sie? Ja: Angebot, meine ich: Eine Kanzlei, die eine qualifizierte Mitarbeiterin sucht, macht auf dem Markt ein Angebot – und es gibt ziemlich viele Mitarbeiterinnen, die sich dieses Angebot sehr genau ansehen: Steht da etwas zur Dauer des **Urlaubs**, zur **Bezahlung**, zu **Überstunden**, zu **Weihnachts**- und **Urlaubsgeld**? Steht da was zu den sogenannten „soft skills" – also z. B. **Fahrkostenerstattung**, **familienfreundliche Arbeitszeiten**, **Zuzahlung** zu Versicherungen, **Prämienzahlungen**?

Das hat für die Mitarbeiterinnen, die sich umschauen, durchaus Informationsgehalt, wollen sie doch die „Spreu vom Weizen" vorab trennen. Die, die suchen, wissen nämlich ziemlich genau, was sie wollen und was sie nicht wollen. ReFas, die gerne Banddiktate schreiben, suchen nicht unbedingt die digitalisierte Kanzlei und umgekehrt! Nicht jede ReFa möchte in eine Großkanzlei, manche aber schon.

## WESHALB WECHSELN REFAS IHRE ARBEITGEBERINNEN?

Die Autorin[2] hat bereits seit mehreren Jahren für Anwaltskanzleien Mitarbeiterinnen gesucht – und gefunden. Sie hat (nach ausführlichen Vorgesprächen mit den Arbeitgeberinnen) Anzeigen erstellt und „geschaltet". Sie hat die eingehenden Bewerbungsunterlagen gesichtet, Bewerbungsgespräche geführt und geeignete Einstellungsvorschläge an die Kanzleiinhaberinnen unterbreitet. Sie kann hier also auf deutliche „insider"-Kenntnisse zurückgreifen.

Eine wesentliche, aber nicht überraschende Erfahrung ist, dass ca. 85 % aller Bewerberinnen sich aus ungekündigten Arbeitsverhältnissen heraus für eine ausgeschriebene Stelle interessierten. (Ahnen die Arbeitgeberinnen, dass sich ihre Mitarbeiterinnen „umsehen"?)

Und natürlich fragt man nach dem Grund für diese Wechselwünsche. Nicht selten sind es Antworten wie diese: „Ich möchte einfach einen anständigen Umgang", „Ich wünsche mir mehr Wertschätzung für meine Arbeit", „Ich möchte gerne 35 statt 40 Stunden/Woche arbeiten, darauf lässt sich meine Chefin nicht ein", „Ich möchte für meine Arbeit einfach ordentlich bezahlt werden", „Ich möchte gerne Weihnachts-/Urlaubsgeld haben", „Ich möchte einfach ein bisschen mehr als den gesetzlichen Urlaub".

Ist das der Grund, weshalb in den Anzeigen selten steht: „Wir bieten ….", weil es keine vernünftigen Angebote gibt? Oder ist es einfach der berufliche Alltag, der einem den – kurzfristigen – Perspektivwechsel nicht möglich macht? Eine – noch dazu berufserfahrene – ReFa, die in einem festen Arbeitsverhältnis steht, ihre Arbeitgeberin aber (Gründe siehe oben) verlassen möchte, hat doch die besten Möglichkeiten, sich das zu suchen, was für sie passt.

1 Zur Vereinfachung der Les- und Schreibbarkeit wird in dem Beitrag regelmäßig die weibliche Sprachform verwendet; selbstverständlich sind damit immer auch die Männer angesprochen.

2 D. Dralle in Dralle-Seminare GmbH, wwww.dralle-seminare.de

© Copyright Erich Schmidt Verlag GmbH & Co., Berlin 2019 – (www.berlineranwaltsblatt.de)